

Schwarzwälder Tageszeitung

Gründungsnummer
1877

Aus den Tannen

Stempelpreis
1923

Bl. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Albstadt-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post und den Agenten beträgt im Monat Juni Mark 16.— | Anzeigerpreis: Die 10tägige Stelle oder deren Raum 2.— Mk. Die Wochenstunde 6 Mk. Mindestbetrag 10 Mk. | Abonnementpreis: Die 10tägige Stelle oder deren Raum 2.— Mk. Die Wochenstunde 6 Mk. Mindestbetrag 10 Mk. Bei Postumszahlung ist der Rabatt auf 10% zu erhöhen.

Nr. 129.

Albstadt, Samstag den 8. Juni.

Seitengang 1923.

Der Pfingstfesttag wird morgen erscheinen die nächste Nummer unseres Blattes am Dienstag.

Zur Lage.

Die Reichstags-Sitzung am Dienstag stand im Zeichen der Trauer, der tiefen Trauer um ein herrliches Land, das wir zum großen Teile dem polnischen Feinde überlassen müssen: Oberschlesien. Der Tag der Uebergabe ist nicht mehr fern, was einst König Friedrichs Truppen errungen, soll abgetrennt sein und bleiben vom deutschen Vaterland. Schon sind wieder die polnischen Banden am Werke und drangsalieren die ohnehin schon tief geängstigte Bevölkerung deutscher Weisensart. Die polnische Gemeinheit — ein anderes Wort gibt es für soviel Rohheit nicht — hat ja schon Taten voraus gebracht, die denen wilder, völlig unkultivierter Völker gleichgesehen sind. Und diesem Volke wollte Bethmann-Hollweg das Heil bringen, indem er es zum Königreiche machte. Färrwahr, ein größerer Hohn der Weltgeschichte ist noch kaum jemals dagewesen. — Halbmaß wehte die Flagge über dem hohen Wallot-Bau, wir haben alle Ursache, tiefe Trauer im Herzen zu hegen ob dieser neuen Schmach! Nur der Gebanke kann tröstlich wirken, daß unsere Brüder trotz der Abtrennung ihr Deutschstum bewahren und hochhalten bis zum Tage der Wiedervereinigung, der einmal doch kommen muß! —

Die Reparationsfrage bildete das Hauptgespräch der letzten Tage. Am Donnerstag wurde die ausführliche Antwort der Kommission verlesen. Die demütigende Forderung einer feindlichen Finanzkontrolle über Deutschland ist glücklich abgewendet worden, nur muß sich die Regierung Nachprüfungen gefallen lassen. Ob diese bisweilen in Schilane ausarten, ist vorläufig noch nicht abzusehen, ist aber nur zu wahrscheinlich nach den bisher gemachten Erfahrungen.

In Oesterreich hat sich nunmehr ein Regierungswechsel vollzogen. Das neue Kabinett setzt sich zu drei Vierteln aus Christlich-Sozialen und zu einem Drittel aus Großdeutschen zusammen. So ist die eigenartige Tatsache zu verzeichnen, daß man in unserem Nachbarlande ohne Beteiligung der Sozialdemokratie regiert. Jekach ist und bleibt immer für jedes Kabinett maßgebend der Erfolg. Es bleibt abzuwarten, was unter der neuen Aera erreicht wird. —

In Spanien ist die Kaiserin Rita als Gast freundlich aufgenommen worden, ein kleines Prinzechen hat dieser Tage in der Verbannung das Licht der Welt erblickt, eine vaterlose Waise. Nun wird wohl endgültig Ungarn vor neuen Putsch bewahrt bleiben, Spanien ist weit und wird auch wachsam sein, dazu ist es den anderen Mächten gegenüber ja verpflichtet. —

Und nun wollen wir Pfingsten feiern. Das Fest der Blüten sei ein Symbol auch politischer Art. Es sei ein Zeichen dafür, daß es wie in der Natur auch im wirtschaftlichen Leben der Staaten ein Wiederaufleben gibt, ein Strömen neuer Säfte und Kräfte zum Aufbau politischen Neulandes. Wir sind ja in Deutschland so bettelarm geworden, wie nie zuvor schmachten wir unter dem Joch der Feinde. Darum soll uns Pfingsten eine liebe Erinnerung sein an ungetrübte Friedensjahre, darum wollen wir den Blick zuversichtlich auf die Zukunft richten. Es hat ja keinen Zweck, der Trübsal Tür und Tor zu öffnen. Unser Deutschland braucht Männer voller Tatkraft und Unerschrockenheit, aufwärts und vorwärts heißt das Lösungswort. Und in diesem Sinne soll Pfingsten gefeiert werden, dann ist es ein doppelt gesegnetes Fest!

Neues vom Tage.

Südwestdeutsche Wärmewirtschafts- und Industrieausstellung.

Ludwigshafen, 2. Juni. Unter Beteiligung von etwa 200 Personen, bestehend aus Mitgliedern des Ehrenpräsidiums, des Präsidiums der Ausschüsse sowie aus Vertretern der in erster Linie beteiligten Staaten Baden, Bayern und Hessen, den Vertretern der Behörden, von Industrie, Handel, Gewerbe und Verbraucherschicht (auch der bad. Innenminister Kemmele war anwesend), fand gestern mittag im Vereinshaus der Badischen Anilin- und Sodafabrik die Eröffnung der Südwestdeutschen Wärmewirtschafts- und Industrieausstellung statt. Der 1. Bürgermeister Dr. Weiß-Ludwigshafen hielt die Begrüßungsansprache und sprach über die Entwicklung und Ziele dieser Aus-

stellung. Unsere Ausstellung ist notwendig, sie ist ein Zeichen der Zeit. Die Kohlenknappheit droht Industrie und Gewerbe zu zerstören. Die Gesamtheit und damit jeder Einzelne hat das größte Interesse an sparsamer Wirtschaft, besonders an rationeller Ausnutzung unserer wertvollen Kohle. Die Ausstellung will daher die Brennstoffverbraucher aufklären und belehren über die wirtschaftlichste Erzeugung und Bewertung der Wärmestoffe. Auch will sie zeigen, daß Rot erfindereich macht. Daher gibt der zweite Teil der Ausstellung der diesbezüglichen Industrie Gelegenheit, die besten Erzeugnisse auf diesem Gebiete kennen zu lernen. Neben der Wärmewirtschaftsausstellung ist auch eine Wasserwirtschaftsausstellung angeschlossen. Der bayerische Handelsminister Hamn brachte der Ausstellung auch namens seiner Ministerkollegen von Baden und Hessen herzliche Willkommensgrüße. Zwei Probleme wären zu lösen. Sparen und Förderung unserer Erzeugnisse. Nach weiteren Ansprachen führender Staats- und Wirtschaftsmänner wurde die Eröffnungsfeier durch einen Rundgang durch die Ausstellung, dessen Führung in den Händen des Dr. Gröber lag, beschlossen.

Der wiedererwachende polnische Terror.

Deuthen, 2. Juni. Ueber die Vorgeschichte zu den oberschlesischen Unruhen erfährt die Z. N. von gut unterrichteter Seite, daß bereits seit geraumer Zeit in Polen oberschlesische deutsche Arbeiter und Beamte angesichts der bevorstehenden Uebernahme des Gebietes durch Polen aufgefordert worden sind, das polnisch werdende Oberschlesien zu verlassen. So wurden vor kurzer Zeit im Kreise Deuthen mehrere Bauarbeiter aus Gleiwitz von polnisch gesinnten Deuten vertrieben. Auch in Laurahütte zeigte sich starker polnischer Terror. Dieser von polnischer Seite ausgeübte Druck erzeugte Gegenbrand. So versuchten in Gleiwitz und Polskretscham deutsche Arbeiter durch Gegenmaßnahmen dem polnischen Terror entgegenzuwirken. Diese betrieblichen Hoffigkeiten haben zur Folge, daß nunmehr von polnisch werdender Seite dem polnisch werdenden Oberschlesien das Reich zum allgemeinen Terror gegen deutsche Beamte und Arbeiter gegeben wurde. Aus zahlreichen Orten Oberschlesiens werden solche Terrorfälle gemeldet, insbesondere aus Anurow und Kattowitz. Im letzteren Orte versuchen Polen deutsche Eisenbahner als Geiseln festzunehmen. In zahlreichen Orten wurden auch die deutschen Bewohner durch drohende Briefe aufgefordert, das Gebiet so schnell als möglich zu verlassen. In den Unruhen in Kattowitz ist noch zu melden, daß die Polen sich erhebliche Ausschreitungen zu Schulden kommen ließen. In Boguschk-Süd wurde das Geschäft eines deutschen Kaufmanns ausgeraubt. In der Ferdinandsgrube wurde der dortige Domäneninspektor schwer mißhandelt. Nach den vorliegenden Meldungen ist zwar in Kattowitz und Kattowitz die Ruhe notdürftig wieder hergestellt, dagegen wurde in der Stadt Niebül eine große Anzahl deutscher Geschäfte ausgeplündert. Aus Laurahütte wird ein Handgranatenüberfall auf die dort erscheinenden Rettungen gemeldet. Im Kreise Tarnowitz sind zahlreiche deutsche Familien durch Drohbriefe schwer beunruhigt worden. Auch aus Antonienhütte werden neue Unruhen und Terrorfälle gemeldet. Die bisherige Unsicherheit hat bereits zur Folge gehabt, daß der Ausverkehr in Unordnung geraten ist. Am polnisch werdenden Teile Oberschlesiens sind die Reisenden den Belästigungen durch das Eisenbahnpersonal ausgesetzt. Die deutsche Presse verurteilt einmütig jeglichen Terror in Gleiwitz, von welcher Seite er angerichtet wird. Die polnische Presse behauptet nach wie vor, und die oberschlesische Grenzzeitung im besonderen, daß sich ironisch über diejenigen Deutschen, die aus Anlaß der Unruhen mißhandelt worden sind. Sie fordert sogar die Festnahme von deutschen Geiseln im polnisch werdenden Teil und es für zweifelhaft, ob die polnische Bevölkerung von weiteren Unruhen abzuraten lassen wird. Das bedeutet natürlich nichts anderes als in Wirklichkeit den Aufmarsch zu neuen Terrorakten gegen die deutschgesinnten Oberschlesier.

Die internationale Bankierkonferenz.

Paris, 2. Juni. Es bestätigte sich, daß die Verhandlungen der Pariser internationalen Bankierkonferenz sich gegenwärtig zerschlagen haben. Die Konferenz, die erst vor 2 Tagen wieder zusammengetreten war, hat sich wiederum vertagt und zwar diesmal am ganze 8 Tage. Der Grund ist in folgendem zu sehen. Die Bankiers sind von dem Grundsatz ausgegangen, daß eine Reparationsanleihe an Deutschland nur dann Vertrauen finden könne, wenn die Reparationsanleihe der Anleihegläubiger, nämlich des Deutschen Volkes, bedeutend herabgesetzt würde. Eine solche Herabsetzung ist von den Franzosen scharf bekämpft worden. Die Franzosen wären gerne bereit gewesen über sich

bereit, einer Herabsetzung zuzustimmen, die sich dadurch kennzeichnet, daß zum Beispiel andere Reparationsgläubiger gegen Deutschland auf ihre Reparationsguthaben verzichten, so z. B. England. Wie hier bereits auseinandergesetzt worden ist, will aber England nichts davon wissen, solange nicht Amerika seinerseits seine Anleiheguthaben aus dem großen Krieg aufrechnet. Ein solches Opfer will Amerika sich nach wie vor nicht summen lassen. Die Franzosen haben vielleicht nicht so unrecht, wenn sie den Engländern und besonders den Amerikanern einen allzu großen Egoismus vorwerfen und die Schuld am Scheitern der Anleihekonferenz von sich abwälzen. Der „Matin“ schreibt heute morgen: Das Unglück will es und die internationalen Bankiers kommen nicht dagegen auf, nämlich, daß Amerika im Gegenteil die Rückzahlung seiner Guthaben fordert und daß England von irgendeinem Verzicht, was es auch sein mag, nichts mehr wissen will. Es ist deshalb falsch, zu sagen, daß Frankreich allein der Bewirklichung der Anleihe ein Hindernis in den Weg lege, denn die Regierungen, die die Anleihe erleichtern könnten, machen keinen Schritt zu Konzessionen. So weit der „Matin“. Nun haben offenbar, und das ist gegenwärtig das wichtigste, die internationalen Bankiers einen Ausweg gesucht, vorderhand und für gegenwärtig eine ganz kleine Anleihe aufzutreiben und zwar im Gesamtbetrag von 4 Milliarden. Dabei hat sich aber sofort eine neue Schwierigkeit ergeben, und das ist diejenige der Verteilung unter die einzelnen Reparationsgläubiger. Man wollte Deutschland 1400 Millionen zukommen lassen, um seine Kredite wieder herzustellen. Der belgischen Priorität wollte man eine Milliarde zugestehen und schließlich Amerika für seine Befahrungskosten eine andere Milliarde, der Rest, nämlich 600 Millionen, wäre für Frankreich und die anderen übrig geblieben. Man kann sich denken, was Frankreich zu einer solchen amerikanischen Absicht gesagt hat, nämlich ein glattes Nein. Während der 8 Tage, die die Bankierkonferenz nun schon den einzelnen Regierungen fortgesetzt werden, mehr ausfallen wird, werden die Verhandlungen zwischen Es ist unwahrscheinlich, daß sie zu einer Lösung des Problems gelangen.

Verstärkung des Hottentotten-Aufstandes.

London, 2. Juni. Nach den letzten Meldungen aus Deutsch-Südwestafrika hat der Hottentottenaufstand auch auf die Regersämme übergegriffen, so daß sich das ganze Gebiet des Protektorats von Deutsch-Südwestafrika im Aufstand befindet. Die Führer der Regersammeln haben bereits an früheren Aufständen teilgenommen. Die Regierung der Union hat in aller Eile eine Anzahl Regierungstruppen nach dem Aufstandsgebiet entsandt. Es wird aber bezweifelt, daß ihre Zahl ausreicht, um die Bewegung zu unterdrücken.

Aus Stadt und Land.

Albstadt, 8. Juni 1923.

Zum Pfingstfest.

„Pfingsten werde überall! Viele wissen mit Pfingsten als dem Fest des heiligen Geistes nichts anzufangen, weil es nach ihrer Meinung überhaupt keinen Geist gibt. Und doch, wer den Geist leugnet, muß jetzt erfahren, welche Macht er hat. Ueberall gibt der Geist den Ausschlag. Der Geist führt den Arm, überwältigt Not und Missetat, hält ein Volk aufrecht in fürchterlichem Sturm. Der Geist vergiftet die Herzen, läßt Muskeln erschlaffen, Stühle umfallen. Darum ist es entscheidend, welcher Geist in uns wohnt und wirkt, der Geist von oben oder von unten. Spürst Du, welcher Geist bei uns und auf uns losgelassen ist? Nur wenn heiliger Geist wieder in unser Volk hereinkommt, kommt es aus seinem Elend heraus.

Auch alles Neben von Versöhnung, Wiedervereinigung, internationaler Einmütigkeit ist Wahn, wenn die Menschenherzen sich nicht füllen lassen mit dem Geist der Wahrheit und der Gerechtigkeit, der Frucht und der Liebe, dem Geist aus Himmlshöhen. Es ist eine besondere Heimtückung des gerechten Gottes, daß er seinen Geist genommen hat von den Geistesverächtern. Wächten uns endlich die Augen aufgehen, was wir mit dem Pfingstgeist verlieren, was wir mit ihm gewinnen. Gott schenke uns wieder seinen Geist! M. St.

Der Pfingstmontag. Es sei darauf hingewiesen, daß wie an Sonn- und Feiertagen auch am Pfingstmontag die Ladengeschäfte geschlossen sind.



Über die Unerfüllbarkeit der Ententeforderungen sprach am gestrigen Abend im Gasthof z. Waldhorn Dr. G. L. aus Ludwigsburg. In seiner Einleitung hob der Redner die ungeheuren Verpflichtungen hervor, welche uns der erprobte Versailler Friedensvertrag auferlegt hat u. wies auf die Beschränkungen des ehemaligen ital. Ministerpräsidenten Ritti hin, der es deutlich ausgesprochen hat, daß, wenn schon die Sieger ihre Schulden nicht bezahlen könnten, die Besiegten es erst recht nicht können und daß der Vertrag von Versailles von Anfang bis zum Ende unerfüllbar sei. Nach Ansicht des ital. Ministerpräsidenten Ritti wäre eine 20 Milliardenzahlung das Äußerste was wir leisten könnten, nicht erfüllbar sei aber die Zahlung der im Vertrag unterschrieben übernommenen 132 Milliarden. Bei Übernahme dieser Verpflichtung sei die deutsche Regierung von der Voraussetzung ausgegangen, daß eine Stabilisierung der Mark erfolge und daß eine gerechte Behandlung der oberschlesischen Frage durch unsere ehemaligen Feinde erfolge. Trotz der Unterwerfung sei beides nicht eingetroffen. Einen Hundstreck auf den andern habe man bekommen und eine Ungerechtigkeit nach der andern erlebt. Die Mark habe einen juchbaren Tiefstand erreicht und das für uns so günstige Abstimmungsresultat in Oberschlesien habe man mit Füßen getreten. Man habe dem Völkerverbund die Entscheidung über Oberschlesien überlassen und der Völkerverbund sei eigentlich Frankreich. Der Redner wies darauf hin, was wir in Oberschlesien alles verloren haben und betont insbesondere den schmerzlichen Verlust von so vielen deutschen Brüdern. Man habe Oberschlesien in einer Weise durchschnitten, daß beide Teile zu Grunde gehen müssen. Nach dem deutsch-polnischen Abkommen solle auch das deutsche Vermögen in dem Teil Oberschlesiens, der zu Polen komme, diesem zu. Mit Verdringung konstatierte der Redner die Rechtsverwahrung, welche bei der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens gegen die Vergewaltigung Oberschlesiens ausgesprochen wurde, und das erstens, daß im Reichstag alle Parteien für die Rechtsverwahrung eingetreten seien. Zahlreiche einsichtsvolle und Deutschland gut gekannte Männer des Auslands haben es ausgesprochen, daß wir die Verpflichtungen des Versailler Friedensvertrags nicht erfüllen können und auch alle Mitglieder unserer Regierung wußten dies. Auch das Abkommen von Wiesbaden bezw. Cannes, das uns mehr zur Leistung von Sachkriterien verpflichtet als zur Leistung von Goldmark, verbessere uns. Sage nicht, das deutsche Volk werde dadurch nur ansoerkauf und verarme. Mit den fortgeschrittenen Forderungen und Leistungen werde man so ausgepumpt, daß man immer mehr roten drucken müsse. Man verlange man von Deutschland auch die Einstellung der Koffenfabriken. Wie solle der Staat aber dann zahlen? Man müsse und könne nicht anders als immer mehr Papiergeld machen. Dabei werde freilich die Mark immer mehr entwertet. Es sei alles Schein und Trug, wenn man glaube man habe viel Papiergeld. Trotz des vielen Papiergeldes nehme die Verarmung des Volkes immer mehr zu. Selbst Scheidemann habe es ausgesprochen, daß die fortgesetzten Leistungen Deutschlands an unsere Feinde zur Verelendung des deutschen Volkes führen. Durch die Note vom 21. März verlange Frankreich sogar die Kontrolle über unsere Finanzen. Das bedeute geradezu eine Entmündigung. Auch verlange Frankreich darin die Schaffung von 60 Milliarden neuer Steuern. Seine Partei dankt es der Regierung, daß sie die 60 Milliarden neue Steuern und die Finanzkontrolle über Deutschland abgelehnt habe. Man habe so noch zu viel nachgegeben und damit nichts erreicht. Alle neue Steuern samt Zwangsanleihe und die vorgesehene Ersparnisse im Reichshaushalt nützen nichts und machen es nicht möglich den Staat zu balancieren. So lange die furchtbare Last auf uns liege, die die Entente uns auferlegt hat, können wir auch unsere Finanzen nicht in Ordnung bringen. Frankreich verhindere den Aufbau Deutschlands und Europas. Es habe es jetzt wieder in Genua durchgesetzt, daß man vom Versailler Vertrag habe nichts sprechen dürfen und England habe sich Frankreichs Forderung entsprechend gefügt. Unsere Erfüllungspolitik habe uns in Genua keinen Schritt weitergeholfen. Der Vertrag mit Rußland habe für uns keinen Wert, solange die Sowjetregierung herrsche. Auch er sei für eine Annäherung an Rußland, aber unter der Voraussetzung wie Amerika, nämlich beim Schutze des Eigentums, des Lebens und der Verträge in Rußland. Wenn man den Friedensvertrag nicht unterschrieben hätte, wäre man nicht abler daran als so. Man habe, wie Prinz Max festgehalten habe, dreimal Gelegenheit gehabt, die Unterschrift zu widerrufen, diese Gelegenheiten seien verpaßt worden. Die Aufhebung der Fälligkeit des Eisens sei sehr wichtig. An der Reichsregierung sei es nun, die Konsequenzen daraus zu ziehen. Vertrauen könne man zur Regierung nur haben, wenn sie die Staatsgewalt in der Hand habe, aber die Regierung habe nicht einmal 1000 Arbeitswillige im Falle Daimler schätzen können. Nur durch die Macht, nur wenn man diese habe und anwende, könne man wieder herauskommen. Die parlamentarische Regierungsform tauge nichts. Die parlamentarische Regierung sehe nicht über den Parteien u. könne nicht über diesen stehen. Deshalb weg mit dem Parlamentarismus. Durch die Parteiwirtschaft habe auch das Pflichtgefühl der Beamten gelitten. Nicht der Lächliche, sondern der Parteilächliche habe freie Bahn. Man sage seiner Partei nach, daß sie zum Kriege stehe. Das sei aber nicht so, man könne nicht mit Gaselnubstücken Krieg führen, dazu gehörten Gewehre und diese habe man nicht. Das sei aber sicher, daß nur die Macht den Ausschlag gebe, das zeige auch das Verhältnis zwischen England und Frankreich und das Nachgeben Englands. Man müsse verlangen, daß man unerfüllbaren Forderungen Frankreichs gegenüber endlich Nein sage. Die Erfüllungspolitik müsse umgestellt und eine nationale Politik getrieben werden. Beharrter Beifall folgte den Ausführungen des Redners, dem Sängerkreis Wilhelm Theurer, der den Vorstoß führte, in seinen Schlussworten den Dank zum Ausdruck brachte.

op. Zum Jubiläum der Brüdergemeine. Im neuesten Amtsblatt des Ev. Konfessionsrats wird den Gemeinden, die sich der Brüdergemeine verbunden fühlen — und das werden viele sein — empfohlen, anlässlich des 200jährigen Jubiläums der Brüdergemeine das Missionswort derselben, das von einer großen Schuldenlast bedrückt ist, aus dem Ertragnis eines Kirchenopfers zu bedenken.

— Staatliche Beihilfen für Handwerkslehrlinge. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Gesuche um Gewährung staatlicher Beihilfen an bedürftige und besonders tüchtige, begabte junge Leute von guter Führung zur Erlangung eines Handwerks müssen spätestens bis 15. Juni 1922 beim Landesgewerbeamt eingehen; es liegen jetzt schon sehr zahlreiche Anmeldungen vor. Bei der Beschränktheit der vorhandenen Mittel können nur besonders tüchtige junge Leute mit der Gewährung einer Beihilfe rechnen.

— Staatlich unterstützte Lehrlingswerkstätten. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Vom Landesgewerbeamt erhalten einzelne tüchtige Handwerksmeister, die Gewerbe für eine allseitige gute Ausbildung von Lehrlingen bieten, staatliche Unterstützung. Ihre Werkstätten gelten als staatlich unterstützte Lehrwerkstätten; sie unterliegen verordnungsweisen Prüfungen durch das Landesgewerbeamt. Bei der Auswahl wird Wert darauf gelegt, daß der Lehrling in die Familie des Meisters aufgenommen wird und eine geordnete Erziehung erhält. Eltern, Vormünder und Berufsberater werden auf diese Einrichtung besonders aufmerksam gemacht. Auskunft über die staatlich unterstützten Lehrlingswerkstätten erteilt das Landesgewerbeamt.

Stuttgart, 2. Juni. (Staat und Kirche.) Auf der Tagung der Ev. Landeskirchenversammlung wurde folgende Erklärung zur finanziellen Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche einstimmig angenommen: Die Versammlung spricht der Staatsregierung und dem Landtag den Dank dafür aus, daß für die Aufbesserungen der Pfarrgehälter und Pensionen, die durch den sinkenden Geldwert nötig wurden, wiederholt die erforderlichen Mittel bewilligt wurden und dadurch der Not in den Pfarrfamilien gehindert worden ist. Sie erwartet, daß gemäß der Rechtslage bis zur Durchführung der finanziellen Neuordnung für weitere Aufbesserungen der Gehälter und Pensionen nach dem Vorgang bei den Staatsbeamten die erforderlichen Mittel bewilligt werden, ohne daß von der Kirche bestimmte Erklärungen hierzu verlangt werden. Die Landeskirchenversammlung hält daran fest, daß die finanzielle Neuordnung unter Wahrung der durch § 63 Abs. 1 und 2 der Landesverfassung begründeten Rechte vorgenommen wird. Insofern die endgültige Auseinandersetzung mit Rücksicht auf die derzeitigen Wirtschaftsverhältnisse zurückgestellt wird, hat die vorläufige Neuordnung nach Inhalt und Geist der Landesverfassung so zu geschehen, daß die bestehenden Bedürfnisse der Kirchen unter Berücksichtigung der Mitgliederzahl beider Kirchen aus Staatsmitteln befriedigt werden und die einzuhebende Landeskirchensteuer in der Hauptsache für später entstehende kirchliche Bedürfnisse vorbehalten bleibt. Hierzu ist, solange der Geldwert häufigen Änderungen unterliegt, erforderlich, daß die Staatsleistungen nach einem beweglichen Maßstab bestimmt werden, der sich den jeweiligen Verhältnissen selbstständig anpaßt, und daß diese Leistungen nicht durch den Staatshaushaltsplan, sondern durch ordentliches Gesetz auf eine Reihe von Jahren geregelt werden. Die Landeskirchenversammlung billigt die bisherige Haltung der Kirchenbehörde in diesen Fragen und sie vertraut darauf, daß ihr zur rechten Zeit Gelegenheit zu weiterer Stellungnahme gegeben wird.

Stuttgart, 2. Juni. (Eingemeindungen.) Im Stuttgarter Rathaus fand gestern aus Anlaß der Vereinigung der vier Vororte Hebesingen, Oberlärchen, Bottnona und Kalkental mit Stuttgart eine Festigung statt.

Stuttgart, 2. Juni. (Wom Redar Kanal.) Die Vorstandsjahrt des Südwestdeutschen Kanalvereins beschäftigte sich in einer am Dienstag in Stuttgart abgehaltenen Sitzung eingehend mit der finanziellen Seite der Kanalbaufrage. Die Vertreter der verschiedenen Organisationen und Körperschaften, sowie der am Kanalbau interessierten Städte gaben die übereinstimmende Erklärung ab, daß sie nach Kenntnis der Finanz- und Arbeitslage des Vereins das kraftvolle Weiterarbeiten des Kanalvereins für unerlässlich halten und daß unverzüglich für die weitere Finanzierung Sorge getragen werden müsse. Man konnte aus der Versammlung den bestimmten Eindruck mitnehmen, daß die maßgebenden Kreise in Baden und Württemberg gewillt sind, die Kanalpläne bis zur Verwirklichung nachdrücklich zu unterstützen und zu fördern.

Vom Tiergarten. Der Tiergarten auf der Doggenburg wird auf Pfingsten wieder eröffnet. Der neugegründete Tiergartenverein, an dem sich auch die Stadt mit 30 000 Mark beteiligen will, sucht den Bestand des bisherigen Tiergartens zu erhalten bzw. ihn zu ergänzen. Erhebliche Mittel hat er bereits in den letzten Wochen in die Herrichtung des Tiergartens hineingesteckt, so daß die Gesamtanlage, wenn weitere Tiere zugekauft sind, ein schönes Bild bietet. Vor allem sind es heimische Raubtiere, aber auch allerlei exotische, die im neuen Tiergarten untergebracht sind. Für Stuttgarter Volksschulen unter Führung des Lehrers soll der Eintritt frei sein.

Zum Metallarbeiterstreik. Die Konflikte bei den Firmen Daimler in Untertürkheim, Württ. Metallwarenfabrik in Geislingen und Göppingen und in den Friedrichshajener Werken Berlin sind immer noch nicht beigelegt. Die Verhandlungen haben sich bisher erschlagen, die Arbeiterschaft beharrt weiter im Streik.

Havensburg, 2. Juni. (Aufgefunden.) Nach einem hier eingegangenen Telegramm wurde Fabrikant Sommer, der im Januar in den Bergen Borarbergs am Mablod von einer niedergegangenen Lawine verschüttet wurde, aufgefunden. Sommer wird auf dem Friedhof in Lech, wo ebenfalls seine mit ihm verunglückten Freunde Hante und Vogel liegen, begraben. Die noch dort verschütteten beiden Studenten Rudoff und Hermann Harte konnten noch nicht geborgen werden, weil sie annähernd unter 10 Meter Schnee liegen.

Kurze Chronik.

Ein Personenauto fuhr bei Ludwigsburg infolge Versagens der Steuerung auf einen Steinhaufen. Die darin befindlichen Offiziere der Stuttgarter Intendantur erlitten Verletzungen an Kopf und Hand. In Tamn, O. Ludwigsburg, wurde Straßenwart Mülle von einer Straßenzug überfahren und vollständig zermalmt. Er war sofort tot.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Wettmarkt. Die Tatsache, daß der gestrichelte Reparationstag am 31. Mai ohne die angeordneten Sanktionen vorüberging und daß die Aussichten auf eine internationale Anleihe sich günstiger gestalten, hat die Lage des Wettmarktes etwas verbessert und den Wert der deutschen Mark weiterhin erhöht. Der Dollar notierte am 1. Juni nur noch 272 Mk. gegen 290 Mk. vor 8 und gegen 310 Mk. vor 14 Tagen. Am 1. Juni kosteten 100 deutsche Mark in Zürich 1.93% (am 28. Mai 1.81) Franken; in Amsterdam 0.94% (0.83) Gulden; in Kopenhagen 1.72 (1.68), in Stockholm 1.44 (1.35), in Wien 4170 (3595), in Prag 2010 (1790) Kronen und in Neuhort 0.37 fünf Ächel (0.35 fünf Ächel) Dollar.

Börse. Die relativ günstige Beurteilung der außenpolitischen Verhältnisse und die Hoffnungen auf eine internationale Anleihe zur Abwendung weiterer Reparationsgefahren haben die Börse, die anfangs der letzten Berichtswochen durchweg flau war und sich sehr bedenklich gezeichnet hatte, wieder günstiger gestimmt, jedoch mit Monatsflaute und Beginn des neuen Monats eine kräftige Erholung einsetzte. Die einheimischen Anleihepapiere wurden bevorzugt, angeblich auf Rücksicht aus dem Ausland.

Produktenmarkt. Das günstige Wetter, das Sinken des Dollarkurses und wohl auch die Erkenntnis, daß die Preise eine unhaltbare Höhe erreicht hatten, führten in dieser Woche zu einem Rückschlag, der sich übrigens nicht auf die Getreide- und Strohnottierungen in Württemberg ausdehnte, umso deutlicher aber aus den Berliner Notierungen vom 1. Juni hervorgeht. Dort kosteten Weizen 685 (— 35-45), Roggen 539-540 (— 10), Sommergerste 610-625 (— 10-25), Hafer 565-572 (— 15-18), Mais 450-457 (— 30) Mark.

Warenmarkt. Immer noch wird die Preisschraube weiter gedreht, nirgends zeigt sich ein ernsthafter Anstoß zum Preisabbau. Es ist auch kein Wunder, denn die Löhne steigen beständig, und was von der Stabilisierung der Mark zu erwarten ist, steht noch in weiter Ferne, wenn es überhaupt wahr wird. Die Herstellungskosten, Betriebskosten usw. gehen derart in die Höhe, daß die Warenerzeugung manchmal selbst nicht weiß, wie sie dafür Deckung finden soll. Ein Beispiel: Der am 26. Oktober vor. J. ausgegebene große Taschenfahrplan der Eisenbahngeneraldirektion Stuttgart kostete noch 5 Mk., der auf den 1. Juni d. J. ausgegebene gleich große Fahrplan kostet 22 Mk. Um so viel sind innerhalb 7 Monaten die Herstellungskosten gestiegen. Die Häute haben auf den letzten Preissteigerungen auch schon wieder angezogen, desgleichen das Leder. In der Textilbranche liest man alle Tage von Preissteigerungen. Es gibt überhaupt kein Industriezweig, der sich nicht zu fortgesetzten Gewerkschaftskämpfen veranlaßt sieht. Das Letztgenannte hat darunter besonders schwer zu leiden.

Wiedermarkt. Je günstiger die Futterausläufe sich gestalten, desto weniger Vieh kommt an den Markt. Und je mehr Sonderzüge mit württembergischem Vieh ins besetzte Gebiet rollen, desto rarer und teurer wird es für die schwäbischen Verbraucher. Zu Vieh ist unbezahlbar. Aber auch die Preise für Schlachtvieh zeigen schon wieder eine steigende Tendenz und drohen schon in den nächsten Tagen auf 50 Mk. und darüber zu gehen.

Holzmarkt. Lage unverändert.

Handel und Verkehr.

Dollarkurs am 2. Juni 273.55 Mark.

Stuttgart, 1. Juni. Dem Schlachtviehmarkt am Donnerstag auf dem hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 38 Ochsen, 9 Bullen, 160 Jungbullen, 135 Jungrinder, 225 Kühe, 377 Kälber, 1236 Schweine, 102 Schafe, 7 Ziegen, die sämtlich verkauft wurden. Erlös wurden aus je 1 Str. Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 2700-2800, zweite 1900 bis 2400, Bullen erste 2300-2500, zweite 1950-2200, Jungrinder erste 2700-2850, zweite 2300-2550, dritte 1800-2200, Kühe erste 1800-2150, zweite 1300-1750, dritte 800-1100, Kälber erste 2900-3150, zweite 2600-2800, dritte 2350-2500, Schweine erste 3300 bis 3450, zweite 3000-3200, dritte 2500-2800 Mk. Verlauf des Marktes: mäßig belebt. — Der Dienstagmarkt wird auf Mittwoch verlegt wegen der Pfingstfeiertage.

Serrnberg, 1. Juni. Zum Viehmarkt waren zugeführt: 10 Ochsen, 200 Kühe und Kälber, 80 Stück Jungvieh. Von Händlern waren 87 Stück zugeführt. Erlös wurden für ein Paar Ochsen 52 000 bis 60 000 Mk., für eine trächtige Kuh 25 000-32 000, für eine Milchkuh 25 000-32 000, für eine Schlachtkuh 17 000-22 000, für eine Kalbin 22 000-34 000, für ein Jungrind oder einen Stier 6000-20 000 Mk. Preise fallend wegen der Geldentwertung. Es waren wenig Käufer am Plage. Der Verkauf war schleppend. Begehrt war besonders fettes Vieh, Jungvieh, trächtiges Vieh, Milchkuh. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 350 Milchschweine, Erlös pro Paar 2400 bis 3200 Mk.; 110 Käuferfahne, Erlös pro Paar 3500-6500 Mk. Alles wurde verkauft.



Oberhangstett, 31. Mai. Gekern wurde die Notizenreihe aus dem Gemeindefangholz öffentlich verkauft. Zum Verkauf kam die Rinde aus 320 Stück mit 204,43 Hm. Der Gesamterlös war 29 010 Mark, der Durchschnitt pro Hm. circa 142 Mark. Früher konnte man das Holz noch miterhalten.

Vermischtes.

Luftmord. Ein bestialisches Verbrechen wurde am Dienstag vormittag in der Brenzlauer Straße im Berliner Norden verübt. Ein unbekannter Mann lockte das dreijährige Töchterchen eines Friseurs in einen Keller, durchschnitt ihm die Halsader und durchbohrte ihm mit vier Stichen die Brust. Auf die Hilferufe des Mädchens eilte die Mutter herbei, der Täter war jedoch inzwischen entkommen. Das Kind ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Vier Personen ertranken. Aus Stettin wird gemeldet: Beim Baden im Haff gerieten mehrere Kinder in eine Untiefe. Während zwei elfjährige Kinder ertranken konnten die übrigen gerettet werden. — In Grensen land der 17jährige Gärtnerlehrling Sobach und der 18jährige Knecht Hagemeister beim Baden im Schäfertöbche ertranken. Als der eine von ihnen zu ertrinken drohte, eilte ihm der andere zu Hilfe. So tranken sie beide den Tod.

Brand einer Möbelfabrik. In der Nacht auf Donnerstag vernichtete eine große Feuersbrunst die Möbelfabrik von Otto Rieger in Mönchen mit wertvollen Maschinen und Vorräten vollständig. Der Schaden beläuft sich auf 3/4 Millionen Mk. Bei den Löscharbeiten wurden zwei Feuerwehrleute verletzt.

Kauf auf einem Rheindampfer. Auf dem Rheinpostdampfer „Stadt Köln“ plachte auf der Fahrt von Neßon nach Düsseldorf in der Gegend Hüttenheim-Hörsfeld unter furchtbarem Knall das Hauptdampfrohr. Eine wilde Panik ergriff die 400 Fahrgäste. Ein großer Teil von ihnen machte Mene, in den Rhein zu springen. Ein Kesselheizer war sofort tot, ein anderer wurde verbrüht. Es war nur ein Rettungsboot für 8 Personen vorhanden. Die Fahrgäste wurden nach einer Stunde von anderen Dampfern abgenommen. Das Schiff hatte schon vor 8 Tagen ein ähnliches Unglück.

30 Eisenbahnwagen Heeresgut gestohlen. Vor der Strafkammer in Hanau findet ein umfangreicher Prozess gegen den Ingenieur Reinhold Hähne in Frankfurt a. M., den Polizeiwachmeister Julius Hezert aus Berlin, den Aufseher Rilling aus Hanau, den Abteilungsleiter Rohloff aus Hanau, den früheren Vademellier Steiger aus dem Aufseher Walters aus Längenbiebach und eine ganze Reihe mehr oder minder Beteiligten statt. Hähne verhandelt es in seiner Eigenschaft als Anwalt einer hiesigen Stelle, die die Aufgabe hat, militärisches Eisenbahngut in das Eigentum des Reiches zu überführen, 56 Waggons Heeresgerät unter Mitwirkung der übrigen Angeklagten in der Zeit vom Sommer 1919 bis zum April 1920 zu verladen.

Eine Kohlengrube durch Blitzschlag zerstört. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in das Braunkohlenbergwerk „Bertha“ bei Coswig in Anhalt. Mit rasender Geschwindigkeit griff das Feuer auf die Kohlenlager über und binnen kurzem glück das ganze Werk einem Flammenmeer. Vom Maschinen- und Kesselhaus sind nur noch die zerstörten Maschinen und Kessel übrig geblieben. Auch das Verwaltungsgebäude ist fast zerstört. 30 Dampferwagen mit Kohle sind bis auf die Wagenträder vom Feuer aufgefressen worden. Der Betrieb der Kohlenbergwerke ist infolgedessen zum größten Teile stillgelegt. Lediglich der Betrieb auf einem kürzlich angelegten neuen Schacht kann aufrecht erhalten werden. Der Schaden ist ungeheuer.

Tragischer Tod. Der ehemalige Vertreter der Firma Opel in Kufstein, Suttormann, der nach Verlust seines ganzen Vermögens mit Weib und Kind fliehen mußte und schließlich in Kasselheim Obdach fand, erhielt vor wenigen Tagen einen Brief aus Kufstein, nach dem seine Eltern am Hunger gestorben seien. Der Unglückliche durchschnitt sich darauf mit einem Messer die Halsschlagader, was seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Ein britischer Dampfer gestrandet. Der britische Dampfer „Wiltshire“ von 6160 Tonnen mit 80 Mann Besatzung strandete am Donnerstag nachmittag am Südende der Barr-Insel auf der Höhe von Neuseeland. Das Schiff ist vollständig wrack. Andere Schiffe eilten zur Hilfe, konnten jedoch nicht herankommen. Nachmittags brach das Schiff durch. Von den Obdenklippen konnte man die Mannschaft auf dem Vorderdeck sehen. Später gelang es, 4 Mann zu retten. Die Aussicht auf Rettung der übrigen besteht fort.

Letzte Nachrichten.

Die polnische Bande.

WZ. Brest, 2. Juni. Mit Sumitrapäpeln, Handgranaten und Revolvern bewaffnete Banden erschienen in der Marienkolonie bei der Radzianka-Grube, wo Beamte dieser Grube und der Lapp-Häde wohnen. Mehrere Beamte wurden mißhandelt. Güteminspektor Olbrich erlitt Verletzungen. In Hohenlande überfielen gestern Abend bewaffnete Banditen eine Siederei. Der Inhaber wurde durch einen Schuß die Schädeldecke zertrümmert. Ihr Mann ist entflohen.

WZ. Pleß, 2. Juni. Auf das Schloß Pilgramsdorf im Kreis Pleß, dessen Besitzer der Vorsitzende des deutsch-oberschlesischen Volksbundes zum Schutze der Minderheiten, Karl Freiherr von Reichenstein, ist, wurde in der vergangenen Nacht ein Überfall verübt. Um 1/2 9 Uhr morgens wurde das eiserne Tor des Schlosses von Banditen, die mit Gewehren und Revolvern bewaffnet waren, eingeschlagen. Die Banditen stürmten dann ins Schloß, wo sie den Kassen des Besitzers, einen Studenten, verprügelten. Ein Bruder des Besitzers, Oberst a. D. Freiherr von Reichenstein, der sich den Banditen entgegenstellte, wurde schwer mißhandelt, so daß er blutüberströmt zu Boden stürzte und den Verlust eines Auges zu beklagen hat. Als der Oberst am Boden lag, zogen die Banditen wieder ab, ohne etwas zu rauben.

WZ. Oppeln, 2. Juni. Wie von zuständiger Seite verlautet, hat die interalliierte Kommission der Vertretung der deutschen Regierung mitgeteilt, daß sie je ein englisches und ein italienisches Bataillon in die bedrohten Gegenden Oberschlesiens schicken werde.

Kattowitz, 3. Juni. Der Oberste Volksrat für Oberschlesien erläßt einen Aufruf, in welchem gewarnt wird, die Deamen zu mißhandeln und zu vertreiben, da sonst die Gefahr der Stilllegung der Betriebe drohe.

WZ. Berlin, 3. Juni. Wie die Blätter aus Oberschlesien melden, gehören die polnischen Banden, die in dem Industriegebiet die Deutschen terrorisieren, dem sogenannten polnischen Grenzschutz an, der aus Jesuigen-Organisationen besteht. Einige Banden sind auch aus Polen über die Grenze nach Oberschlesien gekommen. Die Zahl der deutschen Flüchtlinge wächst von Tag zu Tag. Aus dem Kattowitzer Kreis wird gemeldet, daß die Polizei vor den gut bewaffneten Banden flüchten mußte. Der Polizeidienst wird jetzt von franz. Truppen versehen. Aus vielen Orten werden schwere Mißhandlungen von Deutschen gemeldet.

Deutsche politische Gefangene sollen von Oberschlesien nach Frankreich überführt werden.

WZ. Berlin, 2. Juni. Poincaré hat in seiner gestrigen Kammerrede erwähnt, daß die Alliierten beim Verlassen

des obererschlesischen Abstimmungsgebietes die dort internierten politischen Gefangenen in außerdeutsche Gefängnisse überführen lassen würden. Wie die Blätter hören, ist bereits eine entsprechende Mitteilung der interalliierten Kommission in Oppeln an die deutsche Regierung ergangen. — Der deutsche Gesandte Eckhardt hat sofort in Oppeln gegen eine solche Absicht scharfen Protest erhoben. Darauf erklärte die interalliierte Kommission, daß die letzte Entscheidung bei den Kabinetten von Paris, London und Rom liege. Diese Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Zwangsanleihe. — Brotgetreideversorgung.

WZ. Berlin, 3. Juni. Der Gesandtschaftsbericht über die Zwangsanleihe wird, wie die Blätter mitteilen, dem Reichstag sofort in den ersten Tagen nach seinem Wiederzusammentreten im Juni zugehen. Auch die Vorlage betreffend die Sicherstellung der Brotgetreideversorgung wird von dem Reichstag noch vor Beginn der großen Sommerpause behandelt werden.

Der franz. Regierung wurde das Vertrauen ausgesprochen.

WZ. Paris, 2. Juni. Die Kammer hat der Regierung mit 484 gegen 100 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen. Im Laufe der Debatte erklärte Poincaré, er habe heute Vormittag auf Grund seiner Verantwortung als Regierungschef der Reparationskommission mitgeteilt, daß eine internationale Anleihe nicht von einer weiteren Kompensation der französischen Forderung abhängig gemacht werden dürfe.

Eine Denkschrift Poincarés.

WZ. Paris, 3. Juni. (Havas.) Poincaré ließ an alle zur Sachverständigenkonferenz in Haag eingeladenen Regierungen eine Denkschrift senden, in der er die Bedingungen erläutert, welche Frankreich für unerlässlich hält, um den Erfolg dieser neuen Konferenz über die russische Frage sicher zu stellen.

Die Begegnung Lloyd Georges und Poincarés.

WZ. Paris, 2. Juni. Nach einer Havasmeldung aus London wird die Begegnung zwischen Lloyd George und Poincaré nicht in Chateaux, sondern in London stattfinden. Poincaré hat heute Vormittag mitteilen lassen, daß er die Einladung Lloyd Georges für den 19. Juni annehme.

Die Arbeitszeit der Angestellten.

WZ. Berlin, 3. Juni. Dem Reichswirtschaftsrat wird, den Blättern zufolge, in diesen Tagen der Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitszeit der Angestellten zugehen. Der Entwurf hält am Achtstundentag fest, sieht aber zugleich gewisse Ausnahmen vor. In dem Entwurf wird genau bestimmt, in welchen Fällen und unter welchen Voraussetzungen Ausnahmen zugelassen werden. Dadurch wird die Befugnis der Behörden, Ausnahmen zuzulassen, wesentlich eingeschränkt.

Eingestellt.

WZ. Berlin, 2. Juni. Nach einer Blättermeldung aus Frankfurt a. M., hat das vor 37 Jahren unter dem Namen „Kleine Presse“ gegründete, vom Verlag der „Frankfurter Zeitung“ herausgegebene Mittagsblatt sein Erscheinen eingestellt.

Wetter.

Der Luftwiderstand ist jetzt bis in die Ostsee und nach Norddeutschland vorgeedrungen. Am Sonntag und Montag ist vielfach bedecktes, stichweise regnerisches und abgekühlteres Wetter zu erwarten.

Verlag der W. Nicker'schen Buchdruckerei Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Siehe eine Beilage!

SPRECHTAG
in Altensteig am Dienstag, den 6. Juni von vorm. 9-3 Uhr nachm. (Rathaus).
Bezirksfürsorgestelle Nagold.
Altensteig-Stadt.
Streuverkauf.
Samstag, den 10. Juni 1922
I. Nachmittags 2 Uhr im „Löwen“ in Simmersfeld:
Aus Stadtwald Enzwald, Abt. 5. 15 45 Lose
II. Nachmittags 4 Uhr im „Ablec“ in Jänzdron:
Aus Stadtwald Priemen, Abt. 19, Hochbärferswald
Abt. 1, Nagwald Abt. 1. 5. 17 45 Lose
Den 3. Juni 1922.
Städtische Forstverwaltung.
Simmersfeld.
Die Ortstraße ist bis auf Weiteres für schwere Fahrzeuge wegen Bewalzung gesperrt.
Fahrwerke können den Stockmadweg und das Beurerer Straße benutzen.
Schultheißenamt.
Inserate haben in unserer Schwammbäder Tageszeitung „Was den Tannen“ besten Erfolg.

Forstamt Altensteig.
Gerbrinde-, Holz- u. Gras-Verkauf.
Am Dienstag, den 6. Juni, nachmittags 2 Uhr im Waldhorn in Altensteig aus Stadtwald Ronnenwald Abt. 3 Stubenhalbe u. 14 Ob. Hochwald 35 Km Fischingerbrinde, 89 Km Nadelreis auf Hausen, 20 Flächenlose Nadelreis, sowie das Gras auf Wegen und Linien der Gut Altensteig.

Fußbälle Faustbälle Schländerbälle Schlagbälle samt Zubehör empfiehlt in bekannter Güte **Johs. Pfeifle, Sattlermeister, Obhanfen.**
Gefirrbene.
Freundenstadt: Rudolf Geiser, Konditor u. Edelemeister.

Radfahrer-Verein Altensteig.
Anlässlich des Besuchs der Sportkollegen von Heilbronn und Mannheim am Pfingstsonntag laden wir unsere Mitglieder auf Sonntag Abend ins Lokal ein. Zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorstand.
Färberei Staiger Pfallingen
färbt und reinigt für Haus u. Industrie.
Annahmestelle: Caroline Linz, Näherin, Altensteig.

Altensteig.
Birta 5 Zentner
Stroh sucht zu kaufen
S. Wurster.
Bisthart liefert geschmackvoll die **W. Nicker'sche Bäckerei.**

Altensteig.
Aluminiumgeschirre Emaillegeschirre Gussgeschirre Messingpfannen sowie alle sonstigen **Haushaltungsartikel** empfiehlt in schöner Auswahl
PAUL BECK.

Landw. Bezirksverein Calw.
Auf Lager sind:
Kalkstickstoff, Melasse, Kalisalz, Koch u. Viehsalz, Thomasmehl, Kleeergrasamen, Rainit, Kleie, Saatmais, Futtermehl, Mais, Jutegarbenbänder.
Ausgabe Mittwochs und Samstags
Fernspr. Nr. 96. :: **Geschäftsstelle.**

Carl Henssler
Güterbeförderer
Emmi Henssler
geb. Scholder
Vermählte
Altensteig, Juni 1922.

Marie Weis
Adam Wahr
Verlobte
Freiburg i. B. Altensteig-Dorf
Württemberg
Pflingsten 1922

Pfingstmontag, den 5. 6. 22
Freundschaftswettspiele
auf hiesigem Platz.
Berneck I. : Ragold III.
Spielbeginn 1 Uhr
Ragold I. : Ehlingen II
Spielbeginn 2 1/2 Uhr
Ehlingen III. : Altensteig I.
Spielbeginn 4 Uhr.
Fussballklub Altensteig.



HIRSCH-CAFÉ
ist eröffnet.

Zum Besuch ladet höflichst ein
FRITZ FLAIG

Altensteig.
Dankfagung.



Für alle Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schnellen Hinscheiden unseres lb. Sohnes, Enkels und Neffen
Otto
für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte seitens seiner Geschäftskollegen, Schulkameraden und Kameradinnen, u. seiner Sportskameraden, für die trostreichen Worte des Hrn. Missionars Böhring, sowie für den ergebenden Gesang der Harmonie und die reichen Kranzspenden sagt im Namen der Hinterbliebenen den besten Dank
die tiefbetrübte Mutter: **Maria Schwarz Ww.**

Schweinerotlauf-Impfung

Schweinebesitzer, die ihre Schweine geimpft haben wollen, bitte ich, mir dies **bis spätestens 8. d. Mts.** unter Angabe der Zahl und des ungefähren Gewichts mitzuteilen.
Stadttierarzt **Schneider, Altensteig.**

Dr. med. R. Ederle

hat sich in **NEUWEILER** als
prakt. Arzt u. Geburtshelfer
niedergelassen. Telefon Nr. 1.
Sprechstunde: 2—3 Uhr
Sonntags: 11—12 „

Spielberg.
Codes-Anzeige.



Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater
Johannes Keller
Schultheiß a. D.
nach kurzer Krankheit im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung am Pfingstmontag um 2 1/2 Uhr

Einem bereits neuen
Zylinderhut
hat zu verkaufen wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Altensteig.
Olga-Zwieback
in 1/4 und 1/2 Pfd. Pakets mit und ohne Zucker
ist wieder eingetroffen bei
Ehr. Burghard jr.

Kirchliche Nachrichten.
Pfingstfest, den 4. Juni, vorm. 10 Uhr. Evang. Gottesdienst in der Kirche: Jeremia 31, 31—34: Der neue Bund Gottes. Lieder: 232, 239. Abendmahlsfeier: Lieder: 119, 198. Kein Kinder-gottesdienst. 1/2 Uhr Christenlehre mit den Schwestern. — Das Opfer am Pfingstfest ist für die notleidenden Deutschen im Bezugsgebiet bestimmt.
Pfingstmontag, den 5. Juni, vorm. 9 Uhr Gottesdienst im Jugendheim.
Keine Rosenbibelstunde.

Methodistengemeinde.
Pfingstfest, den 4. Juni vorm. 10 Uhr Predigt vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 2 Uhr Jungfrauenverein, abends 8 Uhr Predigt.
Dienstag, abends 1/2 9 Uhr Junglingsverein.
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr Bibel u. Gebetsstunde.
1. Gottesdienst
Pfingstmontag, vormitt. 9 Uhr, vorher Beichtgelegenheit.

Paul Beck in Altensteig

empfiehlt zur bevorstehenden Bedarfszeit:

Sensen

Friedrichstaler und Neuenbürger in altbewährten Sorten
Streusensen und Sichel
Sensenwürbe, Sensenringe, Kumpfe

la Mailänder Wetzsteine
und andere Marken

Dengelgeschirre aus prima Tigelgußstahl

Heu- u. Dunggabeln
Schüttel- und Streugabeln

Heurechen und Gabelstiele
Heuzangen — Seilrollen

sowie alle übrigen landwirtschaftl. Erntegeräte.



Sie müssen gewinnen
um der fortschreitenden Geldentwertung Rechnung zu tragen
Zusatz 27. u. 28. Juni **Süddeutsche Klassenlotterie**
5 Millionen all.
im günstigsten Fall auf ein Doppel-Los
6mal 1 Million Mk.
6mal 500000
6mal 300000
Fast jedes zweite Los gewinnt!
Lospreis 1. Klasse: Zustellungsgebühr 2 Mk 50 mehr
1/8 1/4 1/2 1/1 Los 1/1 Doppel-Los
15.60 31.20 62.40 124.80 249.60 M.
Schweicken Württ. Lotterien-Stuttgart
Einnahme, Marktstraße 6.
Postcheckkonto Stuttgart 8111

